

Liebe muß oft lästig und zudringlich werden. Sie muß oft gewalttätig werden, wenn sie wirkliche Leidenschaft für Wahrheit und Recht, aber auch wirkliche Liebe für die Personen ist.“

Regensburg.

Vermeulen.

- 2) **Katholischer Katechismus für die Pfarr- und Sonntagschulen der Vereinigten Staaten.** Von Jakob Groenings, Priester der Gesellschaft Jesu. Newyork, Cincinnati, Chicago. Benziger Brothers. Große deutsch-englische Ausgabe. 8°. 160 Doppelseiten. — **Katholischer Katechismus für die mittleren Klassen der Pfarr- und Sonntagschulen der Vereinigten Staaten.** Von demselben. Ebendasselbst 1900. Kl. deutsch-englische Ausgabe. 8°. 48 Doppelseiten. — Der englische Text steht Seite für Seite dem deutschen Text gegenüber. Wir beschäftigen uns hier nur mit dem deutschen Texte.

Die Katechismusfrage ist in Fluß geraten. In Oesterreich wurde im Jahre 1898 ein neuer Katechismus eingeführt, welcher gegenüber dem äußerst schwerfälligen alten Katechismus unleugbar einen gewaltigen Fortschritt bedeutet. Aber auch in Ländern, welche schon früher vorzügliche Katechismen hatten, betrachtet man die Katechismusfrage keineswegs als gelöst, sondern unternimmt immer neue Versuche, die Glaubenswahrheiten in die der kindlichen Fassungskraft angemessenste Form zu kleiden. Ein solcher Versuch ist P. Vinden's¹⁾ Katechismus, von dem man wohl sagen darf, daß er auch seine besten Vorgänger übertrifft. Beinahe gleichzeitig mit diesem erschien drüben in Amerika ein neuer Katechismus von P. Groenings. Und während wir uns anschicken, der Aufforderung der hochgeehrten Redaktion dieser Zeitschrift nachzukommen und denselben zu besprechen, kommt die Nachricht, daß der rühmlichst bekannte Verfasser der „Elementarkatechesen“ und mehrerer Lehrbücher für Mittelschulen, Domkapitular Dr. Theodor Dreher, wieder mit einem neuen Katechismus²⁾ auf den Plan getreten ist. Eine solche Fruchtbarkeit ist bei dem Umstande, daß jedes dieser Werke neue Bausteine zum Idealkatechismus der Zukunft liefert, sehr erfreulich.

Um uns nun über die Katechismen von P. Groenings ein Urteil zu bilden, wollen wir sie unter einem dreifachen Gesichtspunkte ins Auge fassen: nach ihrem Umfange als großer und kleiner Katechismus, nach ihrer inneren Gliederung und nach der Art und Weise, wie einzelne Fragen in denselben behandelt werden. Nach jeder dieser drei Rücksichten sollen auch einige andere Katechismen in den Bereich unserer Betrachtung gezogen werden.

I. Der große Katechismus P. Groenings' enthält 490 Fragen, d. i. ungefähr ebensoviele als der Rottenburger³⁾, der Färber'sche⁴⁾ und der

¹⁾ Der mittlere Deharbe'sche Katechismus, als Versuch zur Lösung der Katechismusfrage neu bearbeitet von Jakob Vinden S. J. Als Manuskript gedruckt. Regensburg, Friedrich Pustet, 1900. — ²⁾ Katholischer Katechismus für das Erzbistum Freiburg. Als Manuskript gedruckt. Freiburg, Herder, 1902. (Im Buchhandel ist dieser Katechismus mithin noch nicht zu haben.) — ³⁾ Katechismus der katholischen Religion. Herausgegeben auf Befehl und mit Gutheißung des hochwürdigsten Herrn Dr. Karl Joseph von Hefele, Bischofs von Rottenburg. Freiburg, Herder. Dieser Katechismus ist nur in einer einzigen Ausgabe erschienen. — ⁴⁾ Katechismus für die katholischen Pfarrschulen der Vereinigten Staaten. Von

Linden'sche Katechismus. Dazu aber hat er sehr viel Lern- und Lesestoff in Kleindruck. Für unsere Verhältnisse wäre derselbe wohl allzuviel. Es ist aber, abgesehen davon, daß dieser Katechismus auch für Sonntagschulen bestimmt ist, zu berücksichtigen, daß in den Vereinigten Staaten der Schulbesuch bis zum 16. Lebensjahre und noch länger währt, wobei allerdings die Schulzeit in den einzelnen Jahren oft recht kurz ist. So ist es wenigstens an den öffentlichen Schulen.¹⁾ An den Pfarrschulen wird es wohl ähnlich sein. Diesen Verhältnissen dürfte der vorliegende große Katechismus bezüglich des Ausmaßes des Stoffes entsprechen; und wenn, wie es scheint, ein deutscher Katechismus dieses Umfanges bisher in den Vereinigten Staaten nicht existierte, ist hier wohl einem Bedürfnisse abgeholfen worden.

Der kleine Katechismus P. Groenings', der 310 Fragen enthält, wozu nur noch Denksprüche in Kleindruck kommen, hat gerade denjenigen Umfang, den ein Katechismus für die mittleren Klassen (etwa für's 3. bis 5. Schuljahr) unserer Meinung nach haben soll. Da nun im 1. und 2. Schuljahre ein Katechismus kaum verwendet werden kann, so könnte ein Katechismus nach der Art des vorliegenden sehr gut den österreichischen kleinen und mittleren Katechismus ersetzen. Für die österreichische ungeteilte einklassige Volksschule, wo der Religionsunterricht am meisten eingeengt ist, wäre ein solcher Katechismus überhaupt ausreichend.

II. Die Einteilung der zu besprechenden Katechismen weicht von der herkömmlichen bedeutend ab.

Das erste Hauptstück handelt wie überall vom apostolischen Glaubensbekenntnis. Mit dem 8. Glaubensartikel wird die Lehre von der Gnade verbunden. Dies scheint uns ganz angemessen zu sein, und zwar auch deshalb, weil so die Lehre von der dritten göttlichen Person gegenüber der von den zwei ersten Personen nicht gar so unverhältnismäßig kurz ist und den Kindern klarer wird, daß der heilige Geist keine geringere Bedeutung als der Vater und der Sohn besitzt. Ein weiterer Vorzug dieser Einteilung ist, daß hier die Lehre von der Gnade nicht zersplittert wird wie in anderen Katechismen, welche dieselben zum Teile beim 8. Glaubensartikel, zum Teile vor den Sakramenten behandeln.

Im zweiten Hauptstücke erscheinen unter I. „Die Gebote Gottes und der Kirche“, unter II. „Die Pflichten des Christen“ („Meide das Böse“, „Tue das Gute“ u. s. w.) Diese Teilung des 2. Hauptstückes scheint nicht W. Färber. 3. Auflage. St. Louis, Mo. B. Herder. Von diesem Katechismus existiert auch eine „Verkürzte Ausgabe“, die wir hier weiter nicht berücksichtigen.

Der Katechismus Lindens ist bisher nur in einer Ausgabe erschienen; doch betont der Verfasser in der Einleitung (S. XXXVI. f.) die Notwendigkeit eines kleineren Katechismus.

Der neue österreichische „Katechismus der katholischen Religion, mit Approbation des österreichischen Gesamtmetropolitankongregations vom 9. April 1894.“ Salzburg, Jauner'sche Buchdruckerei, 1897 (auch an verschiedenen anderen Verlagsorten) hat drei Ausgaben als: „Kleiner“ (199 + 57 Fragen), „Mittlerer“ (746 Fragen) und „Großer Katechismus“ (877 Fragen).

¹⁾ Nach der Broschüre: „Zur Geschichte und Statistik des Volksschulwesens im In- und Auslande.“ Wien, 1898. Im Verlage der Sonderausstellungs-Kommission „Jugendhalle“. S. 244 f.

ganz logisch zu sein; sie läßt die Haltung der Gebote als nicht zu den „Pflichten des Christen“ gehörig erscheinen. Was hier mit „Pflichten des Christen“ überschrieben wird, trägt wohl besser in den Bearbeitungen des Deharbe'schen Katechismus den Titel: „Von der Uebertretung der Gebote; von der christlichen Tugend und Vollkommenheit“ oder bei Färber: „Unterlassung des Bösen und Uebung des Guten“.

Beim 1. Gebote Gottes wird von Groenings auch der Eid und das Gelübde behandelt. Für diese Abweichung vom Herkommen können wir keine Nötigung erkennen.

Daß das 1. und das 2. Gebot der Kirche zugleich mit dem 3. Gebote Gottes behandelt werden, scheint insoferne praktisch, als den Kindern auf diese Weise die Sonntagspflicht ihrem ganzen Inhalte nach unter einem dargestellt wird.

Daß aber das Hauptgebot, das zweifache Gebot der Liebe, nicht an die Spitze aller Gebote gestellt, sondern die Liebe zu Gott unter dem 1. Gebote Gottes, die Selbst- und Nächstenliebe unter dem 5. Gebote behandelt wird, entspricht nicht der grundlegenden Bedeutung dieser Gebote, welche den ganzen Dekalog einschließen („An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz“, Matth. 22, 40), und läßt auch den innigen Zusammenhang zwischen Gottes- und Nächstenliebe, die im Grunde nur eine Liebe ist, nicht hervortreten. Das Kapitel von der Selbstliebe, welches Groenings wie Deharbe und unser neuer österreichischer Katechismus einfügt, scheint uns überhaupt entbehrlich. Denn da ein jeder sich selbst liebt, auch ohne dazu ausdrücklich verpflichtet zu werden, kann es sich nur noch um die rechte Art und Weise der Selbstliebe handeln, daß man nämlich vor allem für das Heil seiner Seele sorgen soll. Hievon ist aber mit Recht gewöhnlich schon in der Einleitung zum Katechismus die Rede (z. B. bei Färber, im österreichischen Katechismus).

§ 1 zum 1. Gebote, „Wie wir Gott verehren sollen“, ist folgendermaßen gegliedert: 1) Glaube, 2) Hoffnung, 3) Liebe, 4) Gebet, 5) Anbetung. Die Anbetung fällt aber doch unter den Begriff „Gebet“.

Die besonderen Gattungen von Sünden, von welchen die meisten Katechismen in einem eigenen Abschnitte sprechen (Haupttünden u. s. w.), erwähnt Groenings bei den Geboten Gottes, z. B. die fremden Sünden beim 5. Gebot, von den Haupttünden die Trägheit beim 1., Unmäßigkeit, Neid und Zorn beim 5., Geiz und Hoffart¹⁾ beim 10. Gebote; nach dem 10. Gebote wird ein Rückblick auf die Gesamtheit der Haupttünden geworfen. Dies ist beachtenswert. Denn bei der gewöhnlichen Art und Weise, diese Sünden zu behandeln, kann es leicht scheinen, als ob dieselben durch die Gebote Gottes nicht verboten würden und diese daher unvollständig wären. Dies ist besonders im österreichischen Katechismus der Fall, wo die gedachten Gattungen von Sünden gar nicht in dem nämlichen Hauptstücke wie die Gebote Gottes behandelt werden, sondern in einem 5. Hauptstücke „Von der christlichen Gerechtigkeit und den 4 letzten Dingen“. Da in diesem 5. Hauptstücke die zehn Gebote eigentümlicherweise nicht mehr erwähnt werden, ist nicht ersichtlich, ob zwischen ihnen und jenen besonderen Gattungen von Sünden irgend eine Beziehung besteht.

¹⁾ Hierfür beruft sich G., unseres Erachtens mit Recht, in der Einleitung u. a. auf den Cat. Conc. Trid. P. 3. c. 10 n. 14 (soll wohl heißen n. 12.).

Im dritten Hauptstücke, betitelt „Die heiligen Sakramente“, ist die Gliederung der Lehre über das Sakrament der Buße etwas sonderbar. Groenings teilt diese Lehre in drei Abschnitte, welche folgendermaßen überschrieben sind: „I. Der Sünder muß das Sakrament der Buße empfangen. II. Der Gerechte kann das Sakrament der Buße empfangen. III. Vom Ablasse.“ Da die Erfordernisse zum würdigen Empfange des Sakraments der Buße im ersten dieser Abschnitte behandelt sind und der zweite Abschnitt auch im großen Katechismus nur 2 Fragen umfaßt, so wird das Ganze auf die Kinder den Eindruck machen, daß die Erfordernisse zum würdigen Empfange nur für die Todssünder gelten und daß dieses Sakrament für die Gerechten wenig Bedeutung habe.

Das vierte Hauptstück enthält: „I. Das Gebet der Kirche (Sakramentalien). II. Die vorzüglichsten Gebete.“ Die Sakramentalien werden sonst, gewiß mit Recht, im Anschlusse an die Lehre von den Sakramenten behandelt, denen sie ja nicht nur dem Namen nach ähnlich sind.

Da Groenings die Lehre vom Gebete bereits beim 1. Gebote Gottes behandelt hat, bleiben ihm für das 4. Hauptstück nur mehr „Die vorzüglichsten Gebete“ (Vaterunser u. s. w.). Wäre es nicht natürlicher, „Das Gebet“ und „Die vorzüglichsten Gebete“ in einem und demselben Hauptstücke zu behandeln, wie es sonst überall geschieht? Wenn „das Gebet“ beim 1. Gebote entfielen, würde die Behandlung des letzteren auch nicht gar so unverhältnismäßig ausgedehnt sein.

III. Wir gehen nun daran, die Behandlung einzelner Fragen in den Groenings'schen Katechismen zu besprechen. Hierbei fassen wir hauptsächlich die kleine Ausgabe in's Auge, weil für unsere Verhältnisse, wie oben unter I. gesagt, gerade diese von besonderem Interesse zu sein scheint. Dabei wollen wir zunächst einige Punkte hervorheben, welche uns nicht ganz glücklich behandelt zu sein scheinen.

Frage 17. Warum nennen wir Gott allmächtig? — Wir nennen Gott allmächtig, weil er alles machen kann.

Der Ausdruck „machen“ ist etwas trivial und führt zu der irrigen Annahme, das Wort „allmächtig“ sei auch etymologisch von „machen“ abzuleiten, anstatt von „mögen“=können.

F (Färber), Oe (Oesterreichischer Katechismus) und L (Linden) haben: „Gott kann alles, was er will.“

33. Was ist ein Engel? — Ein Engel ist ein geschaffener Geist, der nicht bestimmt ist, mit einem Leibe vereinigt zu werden.

Das ist so unanschaulich als möglich. Kinder werden sich dabei sehr wenig denken. Besser ist es, von der schwierigen Definition des Begriffes „Engel“ abzusehen und etwa mit L zu sagen:

Gott hat auch viele unsichtbare Geister geschaffen, die wir Engel nennen.
34. Welche Gaben hat jeder Geist? — Ein jeder Geist kann denken und wollen, aber nicht sterben.

„Sterben“ ist hier mit „Denken“ und „Wollen“ in eine solche Verbindung gebracht, als ob es eine ähnliche Fähigkeit wäre wie „Denken“ und „Wollen“, oder als ob in der Regel das „Denken“ und „Wollen“ das „Sterben“ mit sich brächte.

48. Was ist die Seele? — Die Seele ist ein Geist, der bestimmt ist, mit einem Leibe vereinigt zu werden und ihm das Leben zu geben.

Von dieser Frage gilt Aehnliches, wie oben zu Frage 33 gesagt wurde.

191. Wann liebt man einen Menschen wie sich selbst? — Man liebt einen Menschen wie sich selbst, wenn man: 1. ihm alles Gute wünscht, das man sich selbst wünscht (aufrichtig); 2. ihm Gutes tut, so viel man kann (tätig).

Es ist gewiß lobenswert und geraten, dem Nächsten so viel Gutes zu tun, als man kann; aber geboten ist ein solches Maß von Guttaten nicht. Durch das Gebot, den Nächsten zu lieben wie uns selbst, wird ja doch mehr die Art dieser Liebe als das Maß derselben bestimmt.

224. Welchen Lohn hat Gott dem Gerechten versprochen? — Gott hat dem Gerechten versprochen: 1) mehr Gnade auf Erden, 2) mehr Freuden im Himmel.

Hier ist nicht ersichtlich, ob dem Gerechten mehr Gnade versprochen ist als sonst jemandem oder eine Vermehrung seiner bisherigen Gnade, und wofür dieselbe versprochen ist (für jedes gute Werk). Deutlicher ist es, wenn F 291 und L 303 sagen, daß wir durch die guten Werke mehr Gnade auf Erden und mehr Lohn im Himmel verdienen. Noch deutlicher sagt R (der Rottenburger) und m (der mittlere) Oe 713, daß wir:

1) die Vermehrung der heiligmachenden Gnade, 2) die ewige Seligkeit und die Vermehrung derselben verdienen.

245. Was wirkt die heilige Firmung? — 1) Die heilige Firmung vermehrt die heiligmachende Gnade, 2) sie erteilt besondere Gnaden des heiligen Geistes.

Das ist doch zu unbestimmt; denn ebendasselbe kann man von der letzten Delung, von der Ehe u. s. w. sagen.

269. Um das Sakrament der Buße gültig zu empfangen, muß der Sünder . . . 5) die Buße verrichten wollen.

„Er muß die Buße verrichten wollen“ ist wohl ein den Kindern allzu wenig geläufiger und verständlicher Ausdruck. Besser scheint uns F 385 zu sagen:

Wenn man das Sakrament der Buße recht empfangen will, muß man . . . 6 Genußung leisten.

(Unter 1 hat F: den heiligen Geist anrufen).

Auf ein bloßes Uebersehen dürfte es zurückzuführen sein, daß die Antworten 87, 176, 263 die Frage nicht wiederholen und demnach für sich allein nicht verständlich sind.

Am allerwenigsten aber können wir uns mit der Fassung befreunden, welche P. Groenings den Geboten Gottes gibt. Er führt dieselben zum Beginne des 2. Hauptstückes allerdings vorerst nach dem Wortlaute der heiligen Schrift an, dann erst nach dem „Inhalt“. Er will aber offenbar, daß die Gebote nach dieser letzteren Fassung memoriert werden; sonst hätte dieselbe ja keinen Zweck. Auch kehren die zehn Gebote im weiteren Verlaufe des zweiten Hauptstückes immer in der letzteren Fassung wieder. Wie lautet nun diese? Man höre:

. . . 3. Du sollst am Tage des Herrn dich von unnötigen knechtlichen Arbeiten enthalten und gottselige Werke tun. . . 5. Du sollst Niemandem an seinem Leben schaden und deinen Nächsten lieben wie Dich selbst. 6. Du sollst nichts Unkeusches tun, reden oder lesen, und nicht freiwillig Unkeusches sehen, hören oder an dir tun lassen. . . 8. Du sollst nicht lügen und dem Nächsten

nicht an seiner Ehre schaden. . . 10. Du sollst Geld und Gut, Ehre und Lob nicht unordentlich begehren.

Das bedeutet einen vollständigen Bruch mit der bisherigen Uebung und muß Verwirrung und Anstoß erregen. Die Gebote sollen in einem der konkreten und kernigen Fassung der heiligen Schrift möglichst ähnlichen, allenfalls verkürzten und vereinfachten, nicht aber erweiterten und verwärferten Wortlaute gegeben werden. Die Erklärung der einzelnen Gebote gehört nicht in den Wortlaut der Gebote selbst. Sonst wird sich beinahe niemand mehr die Gebote merken und kleinere Kinder werden sie überhaupt nicht mehr erlernen können. Wir können diesen Vorgang P. Groenings' nicht verstehen. Einen schwachen Anfang dazu finden wir allerdings schon bei F, bei dem die beiden letzten Gebote lauten:

9. Du sollst keine unkeuschen Gedanken und Begierden haben. 10. Du sollst nicht mit Unrecht begehren deines Nächsten Eigentum.

Im großen Katechismus P. Groenings' (Frage 148) ist die überzeugende Kraft der Merkmale der wahren Kirche wenig zur Geltung gebracht. Diese so wichtige Lehre scheint uns viel besser in R 114—120 und m Oe 177—185 (R ist aber knapper und zugleich leichtfaßlicher), ganz besonders aber bei L 125, 126 behandelt zu sein.

Wenn uns nun auch, wie Vorstehendes zeigt, manches im Groenings'schen Katechismus weniger befriedigt, so erkennen wir doch gerne auch die Vorzüge desselben an. Mehrere derselben haben wir schon oben berührt. Hier wollen wir nur noch betonen, daß dieser Katechismus im ganzen klar, präzis und für Kinder leicht verständlich ist.¹⁾

Im Folgenden wollen wir im einzelnen einige Antworten anführen, welche wir denen anderer Katechismen vorziehen. Die Kürze und Leichtfaßlichkeit dieser Antworten kommt namentlich dann zur Geltung, wenn wir ihnen die entsprechenden Antworten unseres österreichischen Katechismus, welcher sich weniger die obbezeichneten Eigenschaften als möglichst große dogmatische Vollständigkeit und Genauigkeit zum Ziele gesetzt hat, gegenüberstellen. Wir wählen zum Vergleiche den mittleren österreichischen und den Groenings'schen kleinen Katechismus, welche beide für die mittleren Schuljahre bestimmt sind.

6.

21. Warum nennen wir Gott barmherzig? — Wir nennen Gott barmherzig, weil er sich der Sünder und Unglücklichen erbarmt.

Hast Du gefehlt, so bess're Dich,
Denn Gott erbarmet gerne sich.

m. De.

51. Was heißt: Gott ist höchst barmherzig? — Gott ist höchst barmherzig heißt: Gott ist gerne bereit, die Sünden zu verzeihen und die Uebel von uns abzuwenden.

„So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege und lebe.“ (Ezech. 33, 15.) — Beisp.: Nitive; der verlorne Sohn.

¹⁾ Die Antworten sind sowohl im kleinen als im großen Katechismus meist nur 1—2 Zeilen lang; ein Vorzug, den jeder Katechet zu würdigen wissen wird. Die längste Antwort ist folgende (kleiner Katechismus 249):

Wie gab Jesus den Aposteln sein Fleisch und Blut zur Nahrung? — Jesus nahm Brod in seine heiligen Hände, segnete es, brach es und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmet hin und esset; das ist mein Leib.“ Dann nahm er auch den Kelch mit Wein, segnete und reichte ihn seinen Jüngern, indem er sprach: „Trinket daraus; das ist mein Blut.“

G.

- 65.** Wer kam zuerst, das Kind Jesu (soll heißen Jesus) anzubeten? — Zuerst kamen Hirten aus der Nähe, dann kamen Weise aus dem Morgenlande. (Fest der heiligen drei Könige.)
- 66.** Wodurch ist den Hirten und Weisen die Geburt Jesu bekannt geworden? — Den Hirten ist die Geburt Jesu durch einen Engel und den Weisen durch einen Stern bekannt geworden.
- 67.** Was geschah mit dem Jesukinde am vierzigsten Tage nach seiner Geburt? — Am vierzigsten Tage wurde das Jesukind im Tempel zu Jerusalem aufgeopfert. (Maria Lichtmeß.)
- 68.** Blieb das Jesukind immer im Judenlande? — Nein; Josef und Maria flohen mit dem Kinde Jesu nach Aegypten, weil Herodes es töten wollte. (Fest der unschuldigen Kinder.)
- 69.** Wie lange blieben Josef und Maria in Aegypten? — Josef und Maria blieben in Aegypten, bis Herodes gestorben war.

m. De.

- 122.** Wie ist die Geburt Jesu verkündigt worden? — Die Geburt Jesu ist verkündigt worden:
1. durch einen Engel den Hirten;
 2. durch einen Stern den Weisen im Morgenlande;
 3. durch die Weisen dem Könige Herodes und den Schriftgelehrten;
 4. durch den Heiligen Geist dem Greise Simeon und der Prophetin Anna in Jerusalem;
 5. durch Simeon und Anna dem Volke im Tempel.
- 123.** Was wissen wir aus der Kindheit Jesu? — Aus der Kindheit Jesu wissen wir Folgendes:
1. er hat am achten Tage nach seiner Geburt bei der Beschneidung den Namen Jesu erhalten;
 2. er ist am vierzigsten Tage im Tempel aufgeopfert worden;
 3. er ist von den Weisen aus dem Morgenlande angebetet und mit Gold, Weihrauch und Myrrhe beschenkt worden;
 4. er ist den Nachstellungen des Herodes durch die Flucht nach Aegypten entgangen und nach dem Tode desselben nach Nazareth zurückgebracht worden.
- (1. Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr.
2. Maria Lichtmeß, 2. Februar.
3. Fest der Erscheinung des Herrn, Hl. Drei-Könige, 6. Jänner.
4. Fest der unschuldigen Kinder, 28. Dezember. — Hl. Familie.)

Solcher rein historischer Stoff wird übrigens von Deharbe, R, F, L in der Regel übergangen und der biblischen Geschichte überlassen oder aber als Lesestoff in Kleindruck gegeben.

77. Was hat Jesus besonders gelitten? —

1. Jesus schwitzte Blut im Delgarten.
2. er wurde gegeißelt,
3. er wurde mit Dornen gekrönt,
4. er trug das schwere Kreuz,
5. er wurde gekreuzigt.

Christi Mutter stand mit Schmerzen
Bei dem Kreuz' und weint' von Herzen,
Als ihr lieber Sohn da hing.

134. Was hat Jesus Christus gelitten? — Jesus Christus hat unaussprechlich große Schmerzen an seiner Seele und an seinem Leibe gelitten.

135. Was hat Jesus an seiner Seele gelitten? Jesus hat an seiner Seele große Angst und Traurigkeit, Verachtung und Verspottung, Verleumdung und andere Unbilden gelitten. „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.“ (Matth. 26, 38.)

136. Was hat Jesus an seinem Leibe gelitten? — Jesus hat an seinem Leibe viele Mißhandlungen, Schläge und Wunden gelitten; er ist gegeißelt, mit Dornen gekrönt u. gekreuzigt worden.

80. Wozu wollte Jesus leiden und sterben? — Jesus wollte leiden und sterben:

1. um den himmlischen Vater als den höchsten Herrn zu ehren,
2. um uns zu erlösen.

81. Wie ehrte Jesus den himmlischen Vater als den höchsten Herrn? — Jesus ehrte den himmlischen Vater als den höchsten Herrn, indem er ihm eine sichtbare Gabe darbrachte. (Sein kostbares Blut, Opf.)

82. Wie nennt man das Opfer, welches Jesus am Kreuze darbrachte? — Das Opfer, welches Jesus am Kreuze darbrachte, nennt man das Kreuzesopfer. (Das blutige Opfer des Neuen Bundes.)

Es ist gewiß gut, schon hier beim 4. Glaubensartikel und nicht erst gelegentlich des heiligen Messopfers vom Kreuzesopfer zu sprechen. Nur ist es von diesem Opfer doch zu wenig gesagt, wenn es heißt: „indem er ihm eine sichtbare Gabe darbrachte.“ Es sollte wohl heißen: „indem er ihm sich selbst zum Opfer darbrachte.“

121. Wo gibt es Heilige? — Es gibt Heilige an drei verschiedenen Orten: im Himmel, im Fegfeuer und auf Erden.

122. Sind die Heiligen vereinigt? — Die Heiligen sind vereinigt, indem sie sich lieben und einander helfen. (Gemeinschaft der Heiligen.)

123. Wie helfen uns die Seligen des Himmels? — Die Seligen des Himmels helfen uns durch ihre Fürbitte bei Gott.

124. Wie können wir den armen Seelen helfen? — Wir können den armen Seelen helfen durch Gebet, gute Werke, Ablass und besonders durch das hl. Messopfer.

Gib, o Herr, den ew'gen Frieden Allen Seelen, die geschieden.

125. Wie können wir Christen auf Erden einander helfen? — Wir Christen auf Erden können einander helfen durch Gebet und gute Werke.

Fehlt.

199. Wer gehört zur Gemeinschaft der Heiligen? — Zur Gemeinschaft der Heiligen gehören:

1. die Rechtgläubigen auf Erden oder die streitende Kirche;
2. die Heiligen im Himmel oder die triumphierende Kirche;
3. die Seelen im Fegfeuer oder die leidende Kirche.

200. Worin besteht die Gemeinschaft der Gläubigen auf Erden? — Die Gemeinschaft der Gläubigen auf Erden besteht darin, daß sie alle am heiligen Messopfer, am Gebete und an den anderen guten Werken der ganzen Kirche Anteil haben.

201. Worin besteht unsere Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel? — Unsere Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel besteht darin, daß wir die Heiligen verehren und anrufen, die Heiligen aber für uns bei Gott bitten. (Allerheiligen-Fest.)

„Der ist es, welcher so viel für das Volk und die ganze heilige Stadt betet, Jeremias, der Prophet Gottes.“ (II. Mach. 15, 14.)

202. Worin besteht unsere Gemeinschaft mit den Seelen im Fegfeuer? — Unsere Gemeinschaft mit den Seelen im Fegfeuer besteht darin, daß wir

6.

m. De.

den armen Seelen durch Gebete und gute Werke, durch Ablässe u. besonders durch das heilige Meßopfer zu Hilfe kommen, die armen Seelen aber, wie wir hoffen, für uns bei Gott bitten. (Allerseelen-Tag.)

„Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.“ (II. Mach. 12, 46.)

203. Worin besteht die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel mit den Seelen im Fegefeuer? — Die Gemeinschaft der Heiligen im Himmel mit den Seelen im Fegefeuer besteht darin, daß die Heiligen den armen Seelen durch ihre Fürbitte bei Gott zu Hilfe kommen.

Nutzenwendung. Beten wir für einander, damit wir alle gerettet werden. (Jaf. 5, 16.); empfehlen wir uns täglich der Fürbitte der Heiligen Gottes an und kommen wir den armen Seelen im Fegefeuer eifrig zu Hilfe.

156. Was heißt beten? — Beten heißt: das Herz zu Gott erheben, um ihn zu loben oder ihm zu danken oder ihn um etwas zu bitten.

221. Was ist das Gebet? — Das Gebet ist eine fromme Erhebung des Geistes zu Gott.

222. In welcher Absicht beten wir? — Wir beten:

1. um Gott zu loben;
2. um ihm zu danken;
3. um ihn um Wohltaten und Gnaden, besonders aber um Verzeihung der Sünden zu bitten.

Die Kirchengebote: „Du sollst wenigstens einmal im Jahre deine Sünden beichten“ und „Du sollst wenigstens einmal im Jahre, und zwar um die österliche Zeit die heilige Kommunion empfangen“ sind bei G ohne weitere Erklärung angeführt, außer daß zu dem letzteren Gebote in Parenthese beigefügt wird: womöglich in deiner Pfarrkirche. Das genügt. Was im m. O. 434 und 435 gesagt wird, kann ganz gut der Erklärung des Katecheten überlassen bleiben.

Unser fünftes Kirchengebot nimmt aus der so wichtigen kirchlichen Ehegesetzgebung eine verhältnismäßig geringfügige Bestimmung heraus: Du sollst zu den verbotenen Zeiten keine Hochzeit halten. Dieses Gebot hat auch wenig praktische Bedeutung, da es Sache des Pfarrers ist, zur geschlossenen Zeit keine Trauung vorzunehmen. Allerdings gelten auch alle lärmenden Lustbarkeiten als durch dieses Gebot verboten. Doch darauf bezieht sich das Gebot erst in zweiter Linie und Ö erwähnt davon überhaupt nichts. Bei G aber (wie auch bei F) umfaßt das betreffende Gebot die ganze kirchliche Gesetzgebung und lautet: „Du sollst nicht gegen das Gesetz der Kirche heiraten.“

G.

m. De.

225. Welche guten Werke sollen wir vor allem verrichten? — Wir sollen vor allen jene guten Werke verrichten, die uns durch die Gebote Gottes und der Kirche vorgeschrieben sind.

226. Welche guten Werke empfiehlt die heilige Schrift besonders? — Die heilige Schrift empfiehlt besonders: Beten, Fasten und Almosengeben.

Groenings betont hier mit Recht, daß die Haltung der Gebote Gottes und der Kirche ebenfalls, und zwar an erster Stelle zu den „guten Werken“ gehört, was in unserem Katechismus nicht erwähnt wird. F 295 nennt auch noch die Standespflichten.

234. Was ist ein Sakrament? — Ein Sakrament ist ein äußeres Zeichen, welches Christus eingesetzt hat, damit es innere Gnade bewirke.

242. Wer kann gültig taufen? — Jeder Mensch kann gültig taufen.

243. Wer darf taufen? — Außer dem Notfalle ist es nur dem eigenen Pfarrer oder dessen Stellvertreter erlaubt zu taufen.

Die Anrufung des heiligen Geistes bei der Vorbereitung auf die heilige Beichte lautet:

G. 47. Komm, Heiliger Geist, und hilf mir, daß ich meine Sünden recht erkenne, herzlich bereue, aufrichtig beichte und mich ernstlich bessere.

Im Beichtspiegel heißt es beim

Ich habe die täglichen Gebete öfters unterlassen.

Ich habe die täglichen Gebete schlecht verrichtet.

715. Welches sind die vorzüglichsten guten Werke? — Die vorzüglichsten guten Werke sind: Beten, Fasten und Almosengeben.

716.—718. zeigen, was man unter Beten u. s. w. versteht.

453. Was ist ein Sakrament? — Ein Sakrament ist ein sichtbares und wirksames Zeichen der unsichtbaren Gnade, welches von Jesus Christus zu unserer Heiligung eingesetzt ist.

475. Wer kann gültig taufen? — Jeder Mensch kann gültig taufen; doch dürfen, außer im Notfalle, nur die Bischöfe und Pfarrer und mit deren Erlaubnis auch andere Priester und die Diakone taufen.

In Fr. 559: „Komm, Heiliger Geist. erleuchte meinen Verstand, daß ich meine Sünden recht erkenne; bewege meinen Willen, daß ich sie wahrhaft bereue, aufrichtig beichte, dafür genugtuue und mich ernstlich bessere.“

ersten Gebote Gottes:

1. Habe ich freiwillig an einer Glaubenswahrheit gezweifelt?
2. Habe ich Reden gegen den Glauben wohlgefällig angehört? Habe ich glaubensfeindliche Sachen gelesen?
3. Habe ich den Unterricht in der heiligen Religion vernachlässigt?
4. Habe ich gegen Gott gemurrt?
5. Habe ich abergläubische Dinge getan?
6. Habe ich unandächtig gebetet?
7. Habe ich die täglichen Gebete unterlassen?
8. Habe ich religiöse Übungen aus falscher Scham unterlassen?

Hier gefällt uns bei G wohl die Kürze; doch scheint uns die Frageform des Ö („Habe ich . . .“) besser als die bejahende bei G, denn diese kann leicht dazu führen, daß die Kinder den Beichtspiegel, den sie ja auswendig wissen sollen, in der Beichte einfach herabsagen. Am besten scheint uns das vermieden zu werden durch die Form von Infinitiven („die täglichen Gebete unterlassen; sie schlecht verrichten“) oder indirekten Fragen („Beim 1. Gebote soll ich mich fragen, ob ich . . .“).

Sollen wir nun zum Schlusse unser Urtheil kurz zusammenfassen, so möchten wir zwar nicht behaupten, daß P. Groenings seinen Landsmann Färber, dessen Katechismus nicht nur ein Muster von Kürze und Bündigkeit, sondern auch in Bezug auf die Einteilung äußerst durchsichtig ist, oder seinen zisatlantischen Ordensgenossen P. Linden, dessen Katechismus viele als den Katechismus der Zukunft betrachten, übertroffen habe. Dennoch hat auch P. Groenings zur Lösung der Katechismusfrage einen sehr dankenswerten Beitrag geliefert. Die Vergleichung dieses und anderer Katechismen mit dem eigenen ist eine notwendige Vorarbeit zur Revision des Katechismus, zu der es wohl in allen Ländern und auch in Oesterreich wieder kommen wird. Eine solche Vergleichung wird aber auch jedem Katecheten mancherlei Andeutungen und Anregungen bieten, wie einzelne Fragen und ganze Abschnitte in der Katechese zu behandeln sind.

Maissau, Nied.-Oesterr. Joh. E. Pichler u. Wilhelm Pichler.

- 3) **„Los von Rom!“** Geburtsgeschichte der deutschen Los von Rom-Bewegung. Ein Geschichtsbild aus dem 16. Jahrhundert von Georg Evers. XII. 647 S. Gr. 8°. Bozen 1902. Alois Auer & Komp., K 9. — = M. 8.

„Los von Rom!“ Das ist der Ruf, den der Protestantismus heutzutage mit allen Kräften in die katholischen Lande hinein erschallen läßt. Je mehr die verschiedenen Richtungen innerhalb des Protestantismus um das Uebergewicht ringen und sich gegenseitig befehlen, je mehr ihr Kirchenwesen und ihre Lehre sich auflöst, desto größere Anstrengungen macht dieser, sich auszubreiten und durch äußere Erfolge die inneren Schäden zu verdecken. In Deutschland ist ein neuer Kulturkampf wachgerufen, der von der Regierung in feinsten, vom „Evangelischen Bund“ in größter Weise geführt wird und in Oesterreich haben wir die Los von Rom-Bewegung, die große Dimensionen angenommen hat. Auch Frankreich hat eine Los von Rom-Bewegung, und in anderen Ländern hat wenigstens eine eifrige Propaganda eingesetzt, um die Sache des Protestantismus zu fördern. Bei dieser Sachlage ist es von Wichtigkeit, den Protestantismus immer besser kennen zu lernen. Und wenn schon jede Arbeit, die diesem Zwecke dient, willkommen zu heißen ist, so gilt dies doppelt und dreifach von einem Buche des ehemaligen Pastors von Urbach (Hannover), Georg Evers, welches unter dem obenstehenden Titel zu Oestern d. J. im Verlage von Alois Auer & Komp., vorm. J. Wohlgenuth, in Bozen erscheint.

In seiner klaren und wahren Weise führt uns der Verfasser — eigentlich Biographisches beiseite lassend — die Genesis der sogenannten Reformation aufs anschaulichste vor Augen, unterrichtet uns über die wahre, antikirchliche Natur derselben und zeigt namentlich auch in objektiver Weise, ohne Schönfärberei oder prüder Zurückhaltung, die ungünstigen Verhältnisse und einzelnen Momente auf, durch welche die lutherische Revolution gefördert, statt niedergehalten wurde. Die Darstellung erstreckt sich bis zum Wormser Reichstage 1521, mit dem die erste Episode dieser Los von Rom-Bewegung abschließt. Der Verfasser sagt darüber: „Wer diese